

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 96.

Montag, den 19. August 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Dehmdgras-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. August ds. Mts.
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

wird der Dehmdgrasertrag der städtischen
Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im Auf-
streich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen
Sägmühle.

Stadtpflege.

Frisches

Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Crystallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Putzleders
empfiehlt pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.



Epilepsie.

Krampf und Nervenleidende finden
sichere Heilung nach einzig dastehender
tausendfach bewährter Methode.

Briefliche Behandlung nach Einsen-
dung eines ausführlichen Berichtes, die-
selben sind mit Retourmarken zu adres-
sieren:

Hygiea Sanstorium Hamburg I.

Gussstahlsensen, Sicheln,
ächte Mayländer Wetzstein,
Heu- & Dung-Gabeln
empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per
Paket à 7 S ab.

Chr. Pfau.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist von heute bis zum 28. ds.
hier täglich von 9 bis $\frac{1}{2}$ 12 und 2 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr zu
sprechen. Wohnung: Hauptstrasse Nr. 104 bei Herrn
Kaufm. Ulmer, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 2.

Ernst Deimling

approb. pract. Zahn-Arzt aus
Karlsruhe.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Verehrte Hausfrauen! kauft KNOBB'S Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten
fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von
meinen Niederlagen ausgeführt werden.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Vogelfutter.

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Neue holländische Voll-Häringe (Mildner)

sind zu haben bei G. Aberle sen.
Nechten

I^a Emmenthålerkäse

empfehl

Fr. Treiber.

Feinst Souchong-Thee
per Pfd. Mk. 2.50

empfehl

Fr. Reim.

Feinste

Blutorangen

sind angekommen und empfehl
Conditor Funk.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehl

Chr. Pfau.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Rauchtabake,

Grob- und Feinschnitt,

sowie Rauchtobak

empfehl

Christ. Pfau.

Knorrs Erbsenwurst

(eine Wurst 12 Portionen) fein schmeckende
Erbsensuppe à 35 Pf.

Knorrs feinste

Gewürz-Bouillon

(per Flasche 1 M.) sind immer frisch zu
haben bei

G. Aberle, sen.

Alle Sorten

Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen,
Linsen, Pfeffer, Colliander, Mus-
katnuß, Cibebe, Rosinen,
feines Salatöl,

empfehl bestens

J. Großmann.

Koch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Wollene

Herren-Weiten

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Zu vermieten: ein Pianino



bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen

Paris Brüssel

Madrid Barcelona

etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Benger's allein echte

Normal-Unterkleider

sind

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.

Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bischen
bum bum bum.

Marsch für Klavier mit humoristi-
schem Text.

von Friedr. Ullrich.

Op. 13. Mk. 1.—.

Seit dem heiteren Marsche „Die
Musik kommt“, hat wohl keine
Komposition einen solchen Riesen-
erfolg wie Ullrichs Radau-
Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages,
versende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a/Rhein.

Selbst gebrannt

Seifenbrauntwein

empfehl

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Guter

Most

ist zu haben bei

Albert Krauß.

Neue Gardasee-Citronen
u. Sommer-Orangen
in schönster Qualität empfehl
Conditor Funk.

Guter frisch gebrannter CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Acht Auflagen innerhalb
eines Monats!

Sensationelle Neuigkeit!

Soeben erschien in

ächter, unveränderter

Auflage:

Das Drama von Mayerling,
Histori-
scher Roman

in 20 Kapiteln und

einem Epilog. Der Wirk-

lichkeit nach erzählt v. Egon

v. Kellershausen. Mit Por-

trätis des Kronprinzen Rudolf

und der Baroness Belfera, sowie

einer Ansicht von Mayerling in Ca-

binetformat. 208 Seiten. 8°. Eleg.

geh. Preis 3 Mark.

Das spannende Werk behandelt den düstern,

in der Weltgeschichte ohne Gleichnis da-

stehenden Stoff objektiv und vornehm. In

dem Epilog werden auch die verschiedenen

Versionen über die beklagenswerte That

(chronologisch geordnet) mitgeteilt, wie sie

die Bewohner in der Nähe vom Jagdschloß

Mayerling und andere mehr oder minder

unterrichtete Kreise erzählten. Aus jeder

Seite des über 200 Druckseiten umfassen-

den Buches geht hervor, daß der Verfasser

zu den wenigen informierten Personen ge-

hört, und daß derselbe ein warmer Ver-

ehrer des so früh der Welt entrisenen Kai-

sersohnes ist. Die Illustrationen sind in

Licht und entsprechen vermöge ihrer

vortrefflichen Ausführung dem Gesamt-

werk. Dasselbe ist zu beziehen durch jede

Buchhandlung, sowie gegen Einsendung

des Betrages direkt von der Verlagsbuch-

handlung von

J. Bensheimer in Mannheim.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Geldeningen

empfehl bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Buztuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

Königl. Kurtheater

Montag den 19. August 1889.

Außer Abonnement:

Zum Benefiz für

Agnes Winkler

Zum letzten Male:

Die beiden Leonoren

Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Dienstag, den 20. August 1889.

Cornelius Boß

Lustspiel in 4 Akten v. Franz v. Schönthan.

N u n d s h a n.

Stuttgart, 17. Aug. Heute haben Seine Majestät den seit längerer Zeit erkrankten Hofjägermeister Grafen v. Urkall mit Höchsthohem Besuche beehrt.

Cannstatt, 15. August. Heute nachmittag um 5 Uhr versuchte sich ein 14 Jahre alter Knabe hier den Hals abzuschneiden. Als ihm dieses nicht gelang, sprang er bei der Wilhelmbrücke in den Neckar-Floßkanal, aus welchem er alsbald wieder lebend gezogen wurde. Stadtmundarzt Hottmann nähte die Halswunde sofort zu und es wurde der jugendliche Lebensmüde, der die That wegen Diebstahls begangen haben will, seinen Leuten in Stuttgart übergeben.

Chingen, 14. Aug. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind des Tagelöhners Hämmerle im dritten Stock des Hauses zum Fenster heraus auf die Straße; dasselbe erlitt nur eine Hautschürfung, sonst aber keinen Schaden.

Baduang, 16. Aug. Gestern wollte eine hiesige Frau einen Kleiderschrank von der Stelle bewegen. Dabei bekam derselbe das Übergewicht und traf bei seinem Fall ein 2jähriges Kind mit solcher Wucht, daß dasselbe auf der Stelle tot liegen blieb.

Bopfingen, 16. August. Am Sonntag reisen aus unserer Gegend, meist aus Unter- u. Oberriffingen u. Hohenberg, 18 junge Leute nach Amerika, um in San Francisco sich ihren Unterhalt zu erwerben. Ein seit einigen Wochen in unserer Gegend sich aufhaltender amerikanischer Bierbrauer hat die Leute bestimmt, ihre Heimat zu verlassen.

Weikersheim, 16. Aug. In Schäfersheim wird seit 3 Tagen ein 20jähriges Mädchen vermißt. Man befürchtet, daß es verunglückt sei.

München, 14. Aug. Das von König Ludwig II bei dem hiesigen Meister Franz Fleischhüß bestellte Gebetbuch, dessen Motive dem großen Kirchenschatz entnommen sind, ist fertiggestellt und von dem Britischen Museum in London um 37,000 M. angekauft worden.

Das bayerische Heer begiebt am Samstag den 17. August einen seltenen Festtag. Drei ihrer ersten Generale vollendeten an diesem Tage eine fünfzigjährige ehrenvolle Dienstzeit. Es waren dies Kriegsminister von Heinleth, Generalkapitän der Leibgarde Graf Verri della Bosta und Generaladjutant Ritter v. Mud.

Berlin, 10. Aug. Das Opfer eines komischen Mißverständnisses wurde kürzlich ein Franzose auf der Durchreise in Spandau. Der drollige Vorgang trug sich, nach der Darstellung des „A. f. d. H.“, folgendermaßen zu: Am 22. v. M. langte in Spandau ein elegant gekleideter Herr mit der Hamburger Bahn von Berlin an, welcher ein Billet nach Aachen gelöst hatte. Bei der Ankunft bemerkte der Schaffner, daß der Reisende sich auf einer falschen Strecke befand, da derselbe die Leichter statt der Hamburger Strecke hätte benutzen müssen. Der Bahnhofsvorsteher wollte nun dafür Sorge tragen, daß der Fremde, der kein Wort deutsch sprach, nach dem Leichter Bahnhof gelangte, und holte eine Droschke herbei, welche der Reisende bestieg. Als Begleiter wurde demselben ein Bahnbeamter beigegeben. Letzterer, der Uniform trug, muß der Passagier wohl für einen Polizeibeamten gehalten haben, denn anscheinend

in der Furcht, daß er verhaftet werden sollte, sprang er während der Fahrt plötzlich aus dem Wagen, seine sämtlichen Reisesachen darin zurücklassend, und emstob. Die Sachen wurden der Polizei übergeben und dieselbe durchsuchte den Koffer. Der Inhalt der Schreiben zeigte den Fremden als Friseur, der in Petersburg gearbeitet hatte und sich auf der Reise nach Frankreich befand. Er hat bis heute seine Reisesachen, die bei der Polizei lagern, nicht zurückverlangt.

Der Kaiser von Oesterreich hat, wie Berliner Blätter melden, dem Kaiser Wilhelm sechs prachtvolle Rappen zum Geschenk gemacht, die bereits am Dienstag in Dienst gestellt worden sind. Kaiser Wilhelm hat für das kostbare Geschenk seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Weiter verlautet, Kaiser Franz Joseph habe als Chef dem Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment eine mächtige Trommel verehrt.

Im Ostpark in Berlin stürzte dieser Tage die spanische Seiltänzerin Eroina von dem 60 Fuß hohen und 400 Fuß langen Turmseil in dem Augenblick, als sie im Begriff stand, dasselbe zu verlassen und wieder festen Boden zu betreten. Das Fangnetz war nicht stark genug, um dem Wucht des 170 Pfund schweren Körpers zu widerstehen, und so fiel die Unglückliche zur Erde. Ihr Zustand ist jedenfalls bedenklich. Der berbeigerufene Arzt hat bei der ersten Untersuchung den Bruch eines Halswirbels und mehrerer Rippen für wahrscheinlich erklärt.

Eine kleine Truppe von Manen, die von einer Uebung zurückkehrte, wurde im Tiergarten in Berlin vom Blitz getroffen; 4 Mann und 5 Pferde wurden niedergeworfen, ein Mann und ein Pferd getötet. Nachträglich mußten noch zwei gelähmte Pferde getötet werden.

Kaiser Wilhelm ist zum General der Infanterie in der österreichischen Armee ernannt worden und trug die Abzeichen schon am Tage der Parade. Erzherzog Franz Ferdinand erhielt den Schwarzen Adlerorden, Graf Kalnohy die Brillanten desselben.

Ein Unglücksfall ereignete sich Mittwochabend auf der Eisengießerei Karlsbütte in Dortmund. Eine Anzahl Arbeiter waren mit dem Gießen eines größeren Stückes beschäftigt, als plötzlich die Gießpfanne umschlug und das flüssige Eisen umherspritzte. Es wurden 7 Arbeiter verletzt, darunter einer schwer.

Athen, 17. August. Fünzehntausend türkische Soldaten sind in Ranea angekommen; weitere sechstausend werden erwartet.

Boulaenger's Umgebung in London bringt in ihn, sich zu stellen und dadurch die öffentliche Wiederaufnahme seines Prozesses herbeizuführen. Falls er auf seiner Weigerung beharrt, wollen sich Déroulède, Laguerre und Arthur Meyer von ihm lossagen.

Frankreich. Nach einem Telegramm der „Post“ herrschte gestern während des ganzen Tages in Boulaenger's Hotel am Portlandplace in London die größte Aufregung. Zahllose Depeschen liefen ein. Seine Umgebung drängt Boulaenger, sich zur Verbüßung der Strafe zu stellen; seine Weigerung ziehe den Verfall der Partei nach sich. Déroulède, Laguerre und Meyer drohen mit ihrem Austritt. Boulaenger ist trotzdem entschlossen, im Auslande zu bleiben. Die

erste Folge der Verurteilung ist seine Streichung aus der Liste der Ehrenlegion.

Nach einem Telegramm der Daily News aus Odessa wird aus panslawistischer Quelle versichert, Rußland werde demnächst seinen Einfluß bei dem König und der Regentschaft in Serbien geltend machen, um die Ausweisung des Erzknigs Milan aus Serbien herbeizuführen.

Als der Londoner Mitaauszug in Brighton anlangte, wurde ein etwa 35jähr. Mann in einem Strome Blutes schwimmend mit durchschnittenem Halse in einem Coupé erster Klasse aufgefunden. Es besteht wenig Aussicht, den Unbekannten am Leben zu erhalten.

In Krappitz bei Döbeln brannten 15 mit Erntevorräten gefüllte Scheuern nieder. Die meist unversicherten Besitzer sind durch das Unglück zu Grunde gerichtet. Das Feuer entstand durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten.

Ein entsetzliches Ende fand die Mannschaft der bei Point Hope an der Pacific-Küste der Vereinigten Staaten während eines Schneesturmes gestrandeten kleinen Walfischfahrbarkes Bittle Hope. Kaum hatte der Kapitän befohlen, die Masten zu kappen, als er auch schon über Bord geschwimmt wurde und ertrank. Das Schiff ging bald darauf auseinander. Die Seeleute vermochten sich halb erfroren nicht an den Masten festzuhalten und fielen ins Meer. Ein Matrose erschoss sich in der Verzweiflung. Von den an die Küste gelangten starben der erste und der zweite Steuermann durch Frost am Ufer. Der dritte Steuermann und drei Matrosen retteten sich auf eine vorüberfahrende Walfischfahrbarkete, welche jedoch mit Mann und Maus unterging.

V e r s h i e d e n e s.

(Werber im vorigen Jahrhundert.)
Wie man bei Ausübung des grausamen Werbesystems im vorigen Jahrhundert verfuhr, veranschaulicht unter anderem folgende Geschichte: Ein im Jülich'schen stationierter preussischer Werber hatte seine Augen auf einen ungewöhnlich langen Schreinermeister geworfen. Er bestellte bei demselben eine Kiste, die so lang und breit sein sollte wie der Schreiner selbst. Als der Werber ein Reichsbaron von Hompesch, kam, um die Kiste abzuholen, erklärte er, sie sei zu kurz. Der Schreiner legte sich, um das Gegenteil zu beweisen, der Länge nach hinein. Sogleich ließ Hompesch durch seine Leuten den Deckel zuschlagen u. so den Rekruten entführen, den man aber nur tot bekam! denn als man die Kiste wieder öffnete, war der Unglückliche erstict.

Ein heiteres Geschichtchen wird vom letzten Aufenthalt unseres Kaisers in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. — „Ah, Störche“, rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen die hingehen?“ — „Vielleicht nach Berlin“, sagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Hoflieferant darunter ist!“

(Poeste und Prosa.) Dame: „Wie wunderschön die Sonne zu Rüste geht! Woran gemöhnt Sie dieses erhabene Schauspiel, Herr Doktor?“ — „An meinen Schlummerpunsch!“

Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

11.

Langsam trat er zum Schreibtisch und nahm einen verhüllten Gegenstand von demselben auf: als die Papierhülle fiel, kam ein eleganter, großer Damensächer in chinesischem Geschmack zum Vorschein.

„Mein Liebling“, sagte Graf Morenau, leise lächelnd, „das soll Dir ein Andenken sein, an den fernem Mann, welcher Dein Bild im Herzen trägt. Sie wünschte sich neulich einen solchen Sächer, und ich denke, sie wird ihn von meiner Hand nicht zurückweisen.“

Er setzte sich, nahm die wappengeschmückte Visitenkarte, die seinen Namen trug und schrieb nur die wenigen Worte darauf: „Ein kleines Andenken von demjenigen, der nach sechs Wochen vor sie treten wird mit einer ernstlichen Bitte, von der sein ganzes Lebensglück abhängt!“

Dann presste Albrecht noch einmal die Lippen auf den Sächer, legte die Karte dazu und packte ihn sorgfältig ein; am nächsten Morgen sollte der Diner das Paket Fräulein Melanie von Förster übermitteln. —

Sehr zeitig für ihre Verhältnisse war Melanie am nächsten Morgen mit ihrer Toilette fix und fertig; sie wollte noch einen Brief an die Tante vollenden, auch hatte sie nicht schlafen können; unruhige Traumbilder quälten sie, die Sonne klimmerte zum Fenster herein, kurz es litt sie nicht im Bette. Mit loquetter Sorgfalt ordnete die junge Dame ihre blonden Locken unter einem Morgenhäubchen mit lichtblauen Schleißen; sie war sich nicht recht klar, für wen dies geschah, ob für den scheidenden Offizier dessen Anblick ihr das Blut in die Wangen jagte und dessen Stimme ihr Herz höher schlagen ließ, oder für den Majoratsherrn, der ihr persönlich noch keinerlei Sympathie einflößte, aber als reicher Graf ihr Interesse erweckte.

O, Graf Kuno Morenau, der Majoratsherr, war dem schönen Fräulein von Förster nicht nur unsympathisch, ja sogar unangenehm; seine bewundernde Vertraulichkeit, sein Reden und Werben berührte sie peinlich und dennoch wies sie ihn nicht ernstlich zurück. Sinnend blickte die junge Dame in den grünen Park hinab. Wie eine Welt, die sie noch nie gesehen, lag der Park an diesem frühen Morgen vor ihr, und immer von neuem kreisten die Gedanken hinter ihrer weißen Stirn und hämmerten in den Schläfen. Seufzend wendete sie sich endlich ins Zimmer, ließ sich am Schreibtisch nieder und zog einen begonnenen Brief hervor; die Feder flog mit leisem Krächeln über das Papier, Melanies innerste Gedanken standen bald mit erschreckender Deutlichkeit auf dem Papier, denn es hieß in dem Briefe an die Tante:

„Allerdings ist diese neue Wendung, welche mein Schicksal zu nehmen scheint, nicht nach meiner innersten Herzensneigung, dazu ist Graf Kuno von Morenau weder schön, noch sympathisch genug, doch er scheint sich stark für mich zu interessieren und sucht mir die auf jede Art zu beweisen. Sollte er also so weit kommen, um meine Hand zu werben, so bin

ich fest entschlossen, ja zu sagen, denn eine standesgemäße Ehe ohne Liebe ist doch zehnmal besser, als eine unsichere Existenz wie die meinige, welche einzig auf Deine Unterstützung angewiesen ist, Tante, die Morenau sind vermögend, doch nur der Majoratsherr ist wirklich reich und würde wenig danach fragen, ob ich ihm Reichthümer zubringe oder nicht. Du siehst nun also genau, beste Tante, wie meine Absichten sind und wirst dieselben jedenfalls auch gut heißen denn Dein erstes Erziehungsprinzip war ja stets: „Suche Dich glänzend zu verheiraten!“ Und nach demselben richtet sich jetzt, wie Du siehst Deine

gehorsame Nichte Melanie.“

Der Brief war couvertiert, adressiert und zur Vorsicht auch noch gesiegelt; noch einen Blick warf das schöne Mädchen in den Spiegel, dann verließ sie das Zimmer und ging hinab, nachlässig die Schleppe ihres dunkelroten Morgenkleides mit der Hand empornehmend.

Sie hoffte in geheim einen günstigen Zufall. Aber würde sich derselbe auch wirklich finden?

Etwas zaghaft öffnete sie die Thür zum Speisezimmer; ein voller Strahl der Morgensonne fiel auf die liebliche Mädchengestalt und der stattliche Offizier dort im Erker wandte sich mit einem unwillkürlichen Jubelruf zu ihr. „Melanie!“

„Graf Morenau“, stammelte sie betroffen, denn wenn sie es auch gewünscht, unter vier Augen Abschied von ihm zu nehmen, so war doch das plötzliche Zusammentreffen ihr selbst ganz unerwartet gekommen.

Weshalb erschrecken Sie bei meinem Anblick so, Fräulein Melanie?“, frug Graf Albrecht, ihre Hand ergreifend, „ich habe im Stillen schon längst gehofft, Sie hier zu sehen, ehe die Andren zum Frühstück kommen.“

„Nein, nein“, fuhr das junge Mädchen, noch immer sehr verlegen fort, „ich bin auch nicht erschrocken, ich — freue — mich —“

Sollte das wirklich ihr Ernst sein, Fräulein Melanie“, forschte Albrecht sehr bewegt, „empfinden Sie in der That einiges Bedauern bei meinem Scheiden?“

„Ach ja“, flüsterte Melanie, diesmal wirklich bewegt, „es wird recht einsam sein, aber nach sechs Wochen kommen Sie ja wieder, dann wollen wir doppelt fröhlich sein!“

„Und werden Sie wirklich nach sechs Wochen mich so gern wiederkommen sehen, wie Sie mich jetzt ungern scheiden lassen?“

Er hielt noch immer die kleine Hand fest in der seinen, sein Blick hing wie gebannt an der lieblichen Erscheinung Melanies, deren Köpfschen in holder Verwirrung sich senkte.

„Antworten Sie mir, Melanie, ich kann nicht eher fort, ehe Sie meine Fragen beantworten.“

Da blickte sie zu ihm auf, das blaue Auge strahlte, die roten Lippen lächelten zaubernd. „Ach ja, gewiß, Graf Albrecht, ich werde mich sehr — sehr freuen —“

„Und, Melanie, noch eine Frage. Darf ich, wenn ich heimkehre, wieder vor Sie treten mit einer ernstlichen, bedeutungsvollen Frage?“

Sie wußte, was er meinte, sie wußte,

daß sie ihm nicht ein „Ja“ geben wollte, aber sie wußte zugleich auch, daß sie ihn liebte. Sie entgegenete daher bekommen:

„Barmherzigkeit, Graf, lassen Sie mir Zeit! In sechs Wochen werde ich Ihnen auf diese Frage antworten, eher kann ich nichts sagen.“

„Graf, sagen Sie?“ frug der schöne Mann vorwurfsvoll, „wollen Sie mich nicht anders nennern, Melanie? Sie hören, daß auch ich jene formelle Anrede bei Ihnen fortlasse.“

„Albrecht“, hauchte sie, die Hände in holder Verwirrung ineinander schlingend, „seien Sie barmherzig, ich kann, ich darf mich jetzt noch nicht entscheiden.“

„Dank, heißen Dank, Melanie“, entgegnete er und neigte sich tief zu ihr herab, kaum mehr Herr seiner selbst, „und noch dies eine kleine Wörtchen, ehe ich scheide, die Versicherung, daß ich wiederkommen und mir diese kleine Hand für immer erobern darf. Sagen Sie mir, Theuerste, daß Sie mich lieben!“

Sie athmete schwer, die Uhr schlug kreischend siebenmal, jeden Augenblick konnten andre kommen und der Graf gab noch immer nicht ihre Hand frei. „Nur ein Wort, Melanie!“ bat er.

„Ich liebe —“ hauchte sie endlich halb jubelnd, halb schluchzend, doch weiter kann sie nicht.

Mit ersticktem Jubelruf schloß der junge Offizier das schöne Mädchen in die Arme und küßte leidenschaftlich Mund und Augen der Geliebten.

„Du bist mein — mein für alle Zeiten“, triumphierte er, „Du liebst mich, ich habe es aus Deinem eigenen Munde gehört und Niemand soll mich Dir entreißen —“

Graf Kuno hatte die letzte Nacht ebenfalls schlecht geschlafen, verdrießlich stand er auf, machte Toilette und ging hinunter gerade in dem Augenblick, als Melanie halb bewusstlos aus dem Speisezimmer stürzte.

Fräulein von Förster, rief erstaunt der Majoratsherr, „Sie hier und in solcher Aufregung? Was ist Ihnen geschehen, sagen Sie mir Alles, ich will Sie schützen.“

„Nein, nein Graf Morenau, lassen Sie mich!“ rief sie außer sich und ihre Augen blitzten jetzt in hellem Zorne, „ich will ihre Hilfe nicht — mir ist — nicht wohl — ich muß in mein Zimmer.“

Wie ein giftiges Reptil schüttelte sie seine Hand ab, die sich um ihre Taille legen wollte und war im nächsten Augenblick auf der Treppe verschwunden, Kopfschüttelnd sah Graf Kuno ihr nach.

„Was hat das Mädchen?“ brummte er verwundert, „wer mag dort im Zimmer gewesen sein?“

Als er jedoch in den Speisesaal trat, fand er die Gräfin und Albrecht in ernstem Gespräch und hielt es für besser, noch einen Augenblick ans Fenster zu treten, um Beide nicht zu stören.

„Mutter“, sagte der junge Offizier leise stehend, „vergiß nicht Dein Versprechen, sie im Auge zu behalten; sie liebt mich, ich weiß es nun und alle Schätze der Welt könnten mich nicht mehr von ihr trennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Scherz-Frage in Nr. 95.
Zum Aufsehen.

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.